

Roger de Weck

Chefredaktor

Werdstrasse 21, Postfach, CH-8021 Zürich

Telefon 01/248 44 11, Telex 812 236

Telefax 01/248 44 71, Postcheckkonto 80-735-8

Herrn

Dr. Erwin Kessler

Verein gegen Tierfabriken

9546 Tuttwil

Zürich, 3. September 1992

Sehr geehrter Herr Dr. Kessler

In Ihrem Schreiben vom 18. August erheben Sie eine Reihe von ungerechtfertigten Anschuldigungen, die wir hiermit zurückweisen. Weder hat der TA irgendwelche Fotos «vorsätzlich unterdrückt», noch wurden die «veröffentlichten Aufnahmen gerade deshalb gewählt», weil sie die von Ihnen kritisierten Missstände nicht zeigen. Der Vorwurf, es habe in Ihrer Sache «eine gezielte Desinformation der Öffentlichkeit» stattgefunden, ist eine unverschämte Behauptung.

Zur Sache: Das Bild zum Artikel «Hat denn Stadtrat Nigg kein Herz für Schweine?» vom 11. Juli 1992 zeigt tatsächlich keine Muttersau im Kastenstand. Vielmehr sind zwei Ferkel zu sehen. Die Legende ist deshalb korrekt: «Zwei frischgeborene Ferkel vom Juchhof. Wie das Bild zeigt, fehlt das von Tierschützer Erwin Kessler bemängelte Stroh in den abgetrennten Aufwärmboxen nicht». Die Forderung nach einer Gegendarstellung Ihrerseits war und ist juristisch nicht haltbar. Der TA hat Ihre Stellungnahme dennoch als Leserbrief abgedruckt, um allfällige Missverständnisse auszuräumen und noch einmal deutlich darauf hinzuweisen, dass sich Ihre Hauptkritik gegen die Kastenstände richtete – was übrigens im Artikel ausführlich dargestellt wurde. Sie selbst haben den Artikel als korrekte und faire Berichterstattung gelobt. Wenn nun behauptet wird, weder Ferkel noch Muttertiere hätten vor der Pressekonferenz Stroheinstreu gehabt, so war das für uns nicht überprüfbar. Die Fotos, die Sie vorgelegt haben, könnten aus irgendeinem Stall stammen. Aber davon abgesehen, zeigt sich hier die grundsätzliche Problematik der ganzen Geschichte:

Sie haben sich auf dem Juchhof mit dem Vorwand eingeschlichen, für «Gesünder Leben» einen Bericht zu schreiben. Ohne die Einwilligung des Betriebsleiters sind Sie in die Ställe des Juchhof eingedrungen und haben dort Fotos gemacht. Das sind Methoden, von denen wir uns klar distanzieren. Am gleichen Tag, an dem Ihre Pressekonferenz stattfand, lud Stadtrat Wolfgang Nigg die Medien zu einer Besichtigung auf dem Juchhof ein. Dort wurden die erhobenen Anschuldigungen zurückgewiesen und Ihre Methoden aufs schärfste verurteilt. Für den Berichterstatter stand Aussage gegen Aussage. In der Absicht, beide Seiten ausgewogen zu berücksichtigen, hat die Fotografin den Auftrag erhalten, im Bild sowohl die Muttersauen in den Kastenständen als auch die Ferkel in den Abferkelbuchten zu zeigen. Bei der Vergrößerung der Bilder zeigte sich, dass die angestrebte Lösung technisch nicht befriedigend zu bewerkstelligen war. Also hat der verantwortliche Redaktor «in dubio pro reo» entschieden und gezeigt, dass zumindest in den Aufwärmboxen, das Stroh nicht fehlte. Weder der Artikel noch das Bild werten aber Ihre Kritik am Juchhof. Obwohl wir uns mit Ihren Methoden in keiner Art und Weise einverstanden erklären können, haben wir Ihre Anliegen ausführlich dargestellt.

Im übrigen hat der TA auch bei anderer Gelegenheit bewiesen, dass er für Ihre Sache sehr viel Verständnis aufbringt. Nicht nur wurde eine Vielzahl von Leserbriefen, die alle in Ihrem Sinne waren, abgedruckt. Am 24. August ist im Wirtschaftsteil der Ethologe Hans Schmid vorgestellt worden, der eine artgerechte Abferkelbucht entwickelt hat. Zufall oder nicht, am 26. August hat im Zürcher Gemeinderat Theres Renner (FraP) in einer Persönlichen Erklärung die «Lebensumstände, unter denen die Galt- bzw. Mutterschweine und ihre Ferkel in Abferkelkäfigen auf dem Juchhof dahinvegetieren» vehement kritisiert. Sie verwies dabei ausdrücklich auf Hans Schmid: «Nicht eine einzige artgerechte Abferkelbucht hat sich die Stadt für ihre armen Mutterschweine geleistet, dabei war es ein international anerkannter Ethologe an der Uni Zürich, nämlich Hans Schmid, der einen argerechten wirtschaftlichen Abferkelstall entwickelt hat». Renner hat inzwischen auch eine entsprechende Interpellation eingereicht. Ohne unbescheiden wirken zu wollen, die einzige Zeitung, in der sich die Zürcher Bürger über Hans Schmid, die Zustände auf dem Juchhof und die Kritik des Vereins gegen Tierfabriken ein umfassendes und ausgewogenes Bild machen konnten, war der TA. Ich frage mich, wie Sie in diesem Zusammenhang von «gezielter Desinformation» sprechen können.

Mit freundlichen Grüßen

